



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 11. August.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

Bekanntmachungen.

Für die durch Hochwasser Verunglückten des Kreises Neurode sind ferner eingegangen: 15 Sgr. von v. W., 6 Sgr. von Lincke.

Fernere Beiträge werden gern angenommen von
der Expedition des Kreisblattes.

Vermiethung. Der unter dem alten Rathhause befindliche Keller sub Nr. 6, welcher von dem Klempnermeister Kathe zeither als Werkstatt benutzt worden ist, wird zu Michaelis d. J. miethlos und soll daher anderweit und zwar auf 3 Jahre, von Michaelis 1860 bis dahin 1863, vermiethet werden. Zur Abgabe der desfalligen Gebote haben wir auf

Donnerstag am 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, Termin in unserem Stadtsecretariate anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 8. August 1860.

Der Magistrat.

Vermiethung. Die unter dem Hinterhofe des alten Rathhauses und unter dem abgebrochenen Währhause auf dem tiefen Keller befindlichen Keller sollen anderweit und zwar auf 3 Jahre, von Michaelis 1860 bis dahin 1863, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Zur Abgabe der desfalligen Gebote haben wir einen Termin auf

Donnerstag am 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, in unserem Secretariate anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 8. August 1860.

Der Magistrat.

Diebstahl. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. sind aus dem vor hiesiger Stadt belegenen Schießhause nachstehend verzeichnete Kleidungsstücke entwendet worden: 1) ein dunkelgraues wollenes Kleid (Mizelüstre); 2) ein grauwollenes Kleid (Mohair); 3) ein braunes weißwürfliches Kleid (Mohair); 4) ein schottisches Kleid (Napolitaine); 5) ein braunstreifiges geblümtes Kattunkleid; 6) ein Kleidertragen, hell und eingefaßt von Gally; 7) eine graue Doublejacke; 8) eine braune Sammetjacke; 9) eine braune Tuchjacke; 10) ein Paar Damenunterhosen; 11) ein großes graues Shawltuch mit rother Kante; 12) eine schwarzseidene Mantille mit Sammet besetzt und mit Franzen; 13) ein grauer wollener Umhang; 14) ein *en-tous-cas*.

Dieses Diebstahls dringend verdächtig sind zwei fremde Mannspersonen, die noch Abends spät im Locale des Schießhauses gesehen worden sind. Der eine, welcher sich

für einen Apotheker ausgegeben, ist von mittlerer Statur, mit einem braunen Rock, dunkelbraunen enganliegenden Hosen und einem braunen Calabreser-Hut bekleidet gewesen, und hat eine Geldtasche bei sich getragen. Sein Begleiter ist hager und größer gewesen.

Wem irgend Umstände bekannt geworden, die zur Ermittlung der Diebe oder Wiederherbeischaffung des Gestohlenen führen können, hat seine Wahrnehmungen unverzüglich der hiesigen Polizeibehörde anzuzeigen.

Merseburg, den 7. August 1860.

Der Königl. Staatsanwalt.

Getreideverkauf auf dem Stiele.

8 Morgen Weißweizen, 1 Morgen Augusthafer in Meuschauer Flur nahe der Fasanen-Brücke gelegen, sollen im Ganzen Donnerstag den 16. August, Nachmittags 3 Uhr, in der Stadt Leipzig zu Merseburg meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Abgangszeit 2 Uhr.

Merseburg, den 11. August 1860.

G. S. Zeit.

Ein gutes Arbeitspferd, brauner Wallach, steht sofort zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Gasthof zu Keuschberg.

Eine noch brauchbare Brunnenröhre nebst Zubehör ist billig zu verkaufen, und zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine meublirte Stube nebst Kammer ist zu vermietthen und zum 1. September zu beziehen große Rittergasse Nr. 176.

Anzeige. Kapitalien von 100, 200, 500, 650, 900, 1000, 1500, 2500, 3000 und 5000 Thlr. sind theils **sofort**, theils zu Michaeli c. gegen gute Feldgrundstücks-Hypothek auszuleihen durch den Kreis-Auct. Comm. **Hindfleisch** in Merseburg.

Concert-Anzeige

Sonntag den 12. August, Nachmittags ¼ 4 Uhr. Concert im Garten der Funkenburg.

Zur Aufführung kommt: **Die Bartholomäusnacht**, großes Potpourri aus den Hugenotten von Meyerbeer. Entrée für Herrn 2 Sgr., für Damen 1 Sgr.

Braun.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Wächsthum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Grauerwerden verhindert, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7½ Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Die alleinige Niederlage in Merseburg bei Herrn **Gustav Lots.**

Guanofabrik zu Leipzig.

Für bevorstehende Einsaat bringen wir den Herren Deconomen unser Fabrikat in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung prompter Bedienung. Preise wie im Frühjahr.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. (für Gesunde und Kranke.)

Grundcapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

- 1) **Lebensversicherungs-Verträge** auf das Leben gesunder und kranker Personen;
- 2) **Pensionversicherungs-Verträge**;
- 3) **Aussterversicherungs-Verträge** (Kinder-
verforgungskasse) und
- 4) **Begräbnisversicherungs-Verträge.**

Prospecte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitem Auskunft
Merseburg, den 1. August 1860.

Fried. Stollberg. Carl Reichmann.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine
**Photogen- und Solaröl-Niederlage
und verkaufe**

**Krystallhelles, geruchloses Photogen à
Quart 10 Sgr.,**

**Prima Qualität do. à Quart 9 Sgr.,
Solaröl à Quart 6 Sgr.**

**Bei Abnahme von größeren Quantitäten
bewillige ich einen angemessenen Rabatt.
Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten
Publikums habe ich auch gleich ganze und
halbe Quartflaschen mit obiger Flüssigkeit
gefüllt.**

**Hochachtungsvoll
H. Obstfelder.
Hofmarkt Nr. 365.**

Sehr delikate neue saure Gurken,
Isl. Matjes-Heringe, à St. 12 Pf., 15 Pf., 18 Pf.,
neue Vollheringe empfiehlt
Gustav Elbe, Unterbreitestraße Nr. 500.

Einem hiesigen geehrten Publikum zur Nachricht, daß
ich zum Mannschießen eine Bude im Bürgergarten mit
Kuchen und frischen Gnadauer Preßeln aufschlagen werde
und bitte um gütige Abnahme.

Bäckermeister Koch.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag als den 12. d. M., von Nachmittags
4 Uhr ab, **Garten-Concert** im **Decker'schen
Local**. Der Ertrag dessen ist für die Verunglückten im
Kreise Neurode bestimmt, um zahlreichen Besuch wird ge-
beten. Entrée nach Belieben.

Keuschberg. Das Musikchor.

Fünf perfecte Köchinnen, Lohn bis 50 Thlr., finden
gute dauernde Stellen durch das Vermietungs-Comtoir
der Wittwe **Kupfer**.

Ein gutes, zuverlässiges Kindermädchen wird zum
1. October e. gesucht von

**Marie Schulz,
Bürgergarten.**

Alle Pfänder, welche über sechs Monat in meiner
Leihanstalt sind, müssen eingelöst werden.

Kundius.

Ein weißer Rock, der in Arbeit war, wurde wahr-
scheinlich im Schloßgarten, verloren, der ehrliche Finder
erhält bei Rückgabe desselben eine gute Belohnung durch
den Hausmann im Ständehause.

Todes-Anzeige. Heute früh 8 1/2 Uhr ist unser
guter Vater, der Lohgerbermeister Joh. Friedrich Londers-
hausen hier, nach langen Leiden im 64. Lebensjahre an
Nagenverhärtung verstorben, was wir theilnehmenden
Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Merseburg, den 9. August 1860.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank allen denen, namentlich den
lieben Verwandten und Freunden, welche unsern am 3. d. M.
gestorbenen Vatten und Vater, dem Bürger und Nadler-
meister Aug. Nägler hier, auf seinem langen Krankenlager
unterstützten und erquickten und ihn bei seiner Bestattung
so ehrenvoll begleiteten; auch sagen wir dem Herrn Adjunct
Stephan für bewiesene Güte und die trostreichen Worte am
Grabe, sowie dem Herrn Dr. Triebel für seine ärztlichen
Bemühungen, unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Wittve **Nägler** nebst Kindern.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (12. August) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Opitz.	Herr Abt. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Sturm.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Dreifing.	
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

Kirchennachrichten von Lützen: Juli.

Geboren: dem Handarb. Schellenberg ein Sohn; dem Hand-
arbeiter Prüßer eine Tochter; dem Bürger und Klempnermstr. Müller
eine Tochter; dem Bürger und Sattlermstr. Faust eine Tochter; dem
Bürger und Schlossermstr. Tollens eine Tochter; dem Bürger und Kauf-
mann Sack ein Sohn; dem Bürger und Kaufmann v. Merkel
eine Tochter; dem Maurergesell Schmidt ein Sohn (todtgeb.); dem
Bürger und Schuhmachermstr. Krosse eine Tochter; der W. Demmig
eine außerehel. Tochter. — Gestorben: der Postillon Hoffmann mit
Ch. S. Elste; der N. E. Hempel aus Schwefwitz mit Jgfr. Ch. F.
Bommitz; der Schneidergesell Silling mit Bertha Schrader. — Ge-
storben: das jüngste Kind des Bürgers und Kaufmanns Sack, 17 T.
alt, an Krämpfen; die außerehel. Tochter der W. Demmig, 6 St.
alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Schaassädt: Juni.

Geboren: ein außerehel. Sohn; ein außerehel. Sohn; dem
Handarb. Paatsch ein Sohn; dem Handarb. Böhme ein Sohn; dem
Buchhalter Schönburg ein Sohn; dem Chauffeegeldeimehmer Kubel
eine Tochter; — Gestorben: eine Tochter des Handarb. Erfurth,
2 T. alt, an Schwäche; die Ehefrau des Handarb. Hartung, 27 J.
3 M. alt, an Abzehrung; der Rentier Werner, 60 J. alt, an Herz-
schlag; ein Sohn des Handarb. Paatsch, 6 T. alt, an Krämpfen; ein
Sohn des Handarb. Grunert, 2 J. 3 M. alt, an Abzehrung; die
Ehefrau des Zimmermanns Krause, 54 J. alt, an Abzehrung; eine
Tochter des Kalkfabrikanten Lasse, 6 M. alt, an Stropheln; der Deconom
Schreiber, 43 J. alt, verunglückt.

Kirchennachrichten von Schaassädt: Juli.

Geboren: dem Handarb. Lathan eine Tochter; dem Maurer
Schmidt eine Tochter; dem Deconom Fischer ein Sohn; dem practischen
Arzte Bedel eine Tochter; dem Bürger Geute ein Sohn; dem Hand-

arbeiter Kautz ein Sohn; dem Handarb. Ziegler ein Sohn; dem Hand-
arbeiter Siebrig ein Sohn. — Getrauet: der Deconom A. Bülchel
mit Jgfr. Th. Hoffmann hier; der Seiler L. Engelmann mit K. Vin-
bertnagel hier. — Gestorben: die Wittve des verstorbenen Stadt-
richters, Herre, 92 J. 4. M. alt, an Altersschwäche; ein Sohn des
königlichen Postexpedienten Voigt, 22 W. alt, an Krämpfen; ein außer-
ehelicher Sohn, 8 W. alt, am Gehirnschlag.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der Buchdruckereibesitzer Louis Ulste in Schkeuditz
ist unter dem 12. Juli d. J. als Agent der Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.

Der Staatsanwalt von Leipziger zu Merseburg
ist als Rath an das Appellationsgericht in Glogau versetzt.

Der Bureau-Assistent Voigt in Wettin ist an das
Kreisgericht zu Merseburg versetzt.

Der Heuschreckenfraß im Schlochauener Kreise, seine Ursachen und Mittel zur Abhilfe.

Von Dr. C. W. L. Gloger.

(Auszugsweise mitgetheilt)

Ein bedeutender, ungefähr 7 oder 7½ Quadratmeilen
umfassender Theil des Kreises hat nun 3 Jahre hinter
einander, ganz besonders jedoch im vorigen (1859), sehr
empfindlich durch die Verheerungen gelitten, welche von
mehreren kleinen Heuschrecken-Arten dort hauptsächlich
am Getreide, dann am Grase und sonstigen Viehfutter
angerichtet wurden.

Diese Arten der Gattung sind zwar dort ebenso, wie
in den meisten Gegenden Deutschlands, einheimisch, also
fortwährend da vorhanden; in gewöhnlichen Jahren finden
sie sich jedoch bloß in so geringer Anzahl vor, daß ihr
Fraß nur wenig schadet. Er bleibt in solchen Fällen mei-
stens ganz unbemerkt. Um so fühlbarer macht er sich aber
nicht selten in heißen, trockenen Sommern, besonders an
manchen Stellen. Zu letzteren gehören dann vorzugsweise
die jungen, erst ganz frisch bestellten, in lockerem Sand-
boden gemachten Ansaaten von Kiefern oder „Kiehnäumen.“
Diese werden in solchen Jahren oft ganz und gar von
derartigen kleinen Heuschrecken zerstört, weil dieselben jedes
eben hervorgekeimte Pflänzchen dieser Holzart sofort bis
auf den Boden abfressen. Sie lassen also Nichts davon
übrig, als das Würzelchen, welches nun ebenfalls zu
Grunde gehen muß: da es natürlich ohne Kopf nicht be-
stehen und keinen neuen treiben kann. Mit jungen Ge-
treidepflanzen verfahren sie meist bescheidener. Denn hier
verlegen sie wenigstens den in der Erde befindlichen Haupt-
oder Wurzelstock nicht. Dieser kann demnach oft, wenn
auch nicht gerade immer, wieder ausschlagen. Indes hilft
letzteres freilich dann sehr wenig oder Nichts, wenn die
Menge dieser Verwüsterinnen so groß geworden ist, daß
nun doch alles neu Hervorkommende immer wieder von
ihnen zerstört wird.

Auf diesen äußersten Höhenpunkt aber war im
Schlochauischen ihre Zahl neuerlich strichweise überhaupt,
und besonders im vorigen Jahre, gestiegen. Daher die
fast gänzliche Verheerung der meisten Getreidefelder, Wiesen
und beinahe alles Grünen in dem vorzugsweise von ihnen
heimgesuchten Theile des Kreises.

Der Hauptursachen zu einem so ungewöhnlichen
Zuwachse ihrer Zahl waren offenbar zwei:

Die eine lag in dem Umstande, daß nicht weniger
als 3 ungewöhnlich trockene und warme, also der
Vermehrung der meisten Insekten günstige Sommer auf
einander folgten. Dies machte, daß nun jedesmal von
der bereits in sehr vergrößerter Anzahl vorhandenen Menge
um so mehr junge Brut für das nächstfolgende Jahr übrig
blieb. War letztere aber schon hierdurch im dritten (vorigen)
Jahre noch entschiedener begünstigt, als im zweiten: so
kam gleichzeitig noch das hinzu, daß Trockenheit und Hitze

gerade im dritten Jahre noch höher stiegen, als in dem
ersten und zweiten.

Sehr nahe liegt ferner, wenn auch nicht eben für den
gewöhnlichen Landwirth, doch für den wissenschaftlichen
Kenner der Thierwelt nach ihrem Leben und Wirken, der
zweite Grund des Uebels. Dies ist: der gerade in jener
Gegend vorhandene große oder fast gänzliche Mangel an
solchen Thieren, welche den Heuschrecken vor-
zugsweise eifrig nachstellen. Denn ins Besondere
fehlen dort, wenigstens zur Heckezeit, also den Frühling
und Sommer hindurch, meist alle diejenigen größeren und
mittelgroßen Vogel-Gattungen, die als Hauptverfolger
der Heuschrecken bekannt und von der Natur dazu berufen
sind, jeder übermäßigen Vermehrung dieses Ungeziefers
gleich zur rechten Zeit vorzubeugen.

Vor allen sind hierin seit jeher die staarähnlichen
Vögel berühmt, und nächst ihnen wirken am wohlthätig-
sten die Saatträhe, die Dohle und der Wiedehopf.
Sie eben hat man aber dort, — freilich ohne es zu wollen,
und ohne den von Jahr zu Jahr immer mehr daraus ent-
stehenden Schaden zu ahnen, — seit 2—3 Jahrzehnten
durch unvorsichtiges Niederschlagen der meisten alten hohlen
Bäume und fast jedes älteren Gehölzes vertrieben. Näm-
lich man hat ihnen hierdurch die Möglichkeit entzogen,
während ihrer Nistzeit dort zu wohnen. So hat man sich
ihrer höchst nützlichen Thätigkeit gerade in derjenigen Zeit
des Jahres beraubt, wo ihre Wirksamkeit am größten und
wichtigsten ist. Und zwar ist sie dann aus dem Grunde
am größten, weil sie eben zum Großfüttern ihrer Jungen,
wozu sie ausschließlich nur Ungeziefer verwenden, der meisten
Nahrung bedürfen; und am „wichtigsten“, weil dann auch
die Heuschrecken erst noch in der Entwicklung begriffen
sind. Je früher diese also vernichtet werden, um so we-
niger haben sie Zeit, dem Getreide u. s. w. zu schaden.
Zugleich aber werden ihrer dann auf diese Weise schon
deshalb um so mehr vernichtet, weil sie eben noch klein
sind; denn um so mehr brauchen ihrer ja die Vögel, um
für sich selbst und für ihre Jungen die erforderliche Nah-
rungsmenge zusammenzubringen. Umgekehrt verhält sich
die Sache im Spätsommer und Herbste, wo die Larven
schon groß geworden sind, oder sich vollständig (zu geflü-
gelten Heuschrecken) entwickelt haben. Dann können oder
würden dieselben Vögel eben darum sehr viel weniger nützen,
auch wenn sie dann bei ihrem Herumstreichen zahlreicher
dahin kämen. Sie kommen aber thatsächlich nur wenig
oder gar nicht: weil alte Feldgehölze und größere Baum-
gruppen, deren sie am Tage zum Ausruhen und des Nachts
zum Schlafen bedürfen, in der besprochenen Gegend oft
weit und breit umher fehlen.

Was aber gab Veranlassung zu dem übermäßigen
Kahlmachen des Landes? was führte namentlich zu
seiner Entblößung von jenen ehrwürdigen alten Feld-
bäumen, die früher überall theils einzeln, theils gruppen-
weise vorhanden waren? und was verleitete die Bewohner
zur Vernichtung einer Menge von kleineren oder grö-
ßeren Feldgehölzen?

Antwort: Alles dies ging dort, ebenso wie anderswo,
aus der unvorsichtigen Anwendung einer höchst
ersprießlichen Maßregel hervor. Nämlich: es war
eine durch Unbedacht herbeigeführte, also keineswegs noth-
wendige Folge der Separation der Grundstücke.

Die Nachtheile dieser, eben so unwirtschaftlichen,
als naturwidrigen Entblößung jener Gegend von Holz
erstrecken sich aber zugleich auch mit auf die Witterungs-
verhältnisse.

Jeder Landstrich wird nämlich durch eine solche Kahl-
macherei trockener, als früher, oder noch trockener, wenn
er, wie die ansehnlichen Strecken von Hochebenen im
Schlochauener Kreise, es bis dahin schon war. Umgekehrt,
macht ihn die Wiederbewaldung bald wieder feuchter. Diese

Thatsache steht erfahrungsmäßig ebenso fest, wie sie aus naturwissenschaftlichen Gründen (physikalisch) äußerst leicht erklärlich ist. So leidet denn auch dort jener Theil jetzt noch mehr an Trockenheit, als vor Jahrzehnten. Diese macht ihn jedoch nicht bloß unfruchtbarer, als früher; sondern sie befördert zugleich die Vermehrung sehr vieler Gattungen von Insecten. Namentlich begünstigt sie eben das Gedeihen der kleinen, dort gewöhnlich „Springer“ genannten Heuschrecken-Arten. — Eine fernere schlimme Wirkung von solcher Entblößung ist die vergrößerte Schwierigkeit, mit welcher im Sommer die Ausgleichung zwischen Wärme, Kühle und Electricität der Luft über so kahlen, verödeten Landstrichen geschieht. In Folge dessen finden hier um so öfter heftige Stürme und gewaltsame Entladungen (Gewitter) Statt.

Sehen wir nun zu, welche Mittel die Bewohner der besprochenen Gegend anzuwenden haben werden, um sich durch Hilfe der Thierwelt allmählich, aber dauernd, vor den jetzt beklagten Verheerungen ihrer Bodenerzeugnisse bewahrt zu sehen. Nur „allmählich“ wird und kann dies nämlich seinem ganzen, überhaupt möglichen Umfange nach geschehen. Denn manche der so vorschnell angerichteten Störungen und Zerstörungen können sich, wie schon erwähnt, erst nach mehreren Jahrzehnten wieder naturgemäß ausgleichen.

Zuvörderst bedarf es der unbedingten Schonung solcher Gattungen von Insecten-, Larven- und wurmfressenden Säugethieren, die ihrer Nahrung theils auf der Erde, theils mehr oder weniger tief unter deren Oberfläche nachgehen. Dies sind: der Igel, die „Erdschlüssel“ oder Spitzmäuse, (im Gegensatz zu allen wirklichen Mäusen), und der so höchst verkehrter Weise verfolgte Maulwurf. Es giebt keine eifrigere Verfolger der jungen Heuschrecken, als den Igel, den Jedermann kennt, und als die Spitzmäuse, die man an ihrem langen und spitzigen, maulwurfsähnlichen Rüssel sehr leicht von allen wirklichen Mäusen unterscheiden kann.

Eben so unbedingt schone man alle kleineren oder mittelgroßen Vögel, mit Einschluß der Drosseln und Amseln oder sogenannten „Großvögel“: da sie gleichfalls ihrer Nahrung, dem Ungeziefer, auf der Erde nachgehen. Mit am wichtigsten von allen sind für den hier besprochenen Zweck die Bachstelzen oder „Waagsterze, Wippsteerte“, und die Lerchen. Denn erstere nähren sich stets bloß von Insecten; und letztere thun es gleichfalls, sobald und solange sie deren genug finden. Ganz besonders füttern auch sie ihre Jungen damit auf. Da nun beide Gattungen Felder und Wiesen bewohnen, so vertilgen auch gerade sie eine große Menge von Heuschrecken-Larven gleich in deren erster Jugendzeit. Und — „je früher, desto besser.“

Repphühner, die, so lange sie können, gleichfalls am liebsten von Insecten leben, scheint es dort leider nicht viel zu geben. Um so mehr sollten die Jäger, Jagdliebhaber und Revier-Eigenthümer sich um des allgemeinen Besten willen entschließen, auf jedes Erlegen und Fangen derselben zu verzichten, sobald und solange die Heuschrecken sich in größerer Anzahl zeigen.

Wachteln und Wachtelkönige sollten ebenfalls weder gefangen, noch geschossen werden. Denn erstere genießen im Frühjahr und Sommer fast nur Ungeziefer, obgleich man sie freilich in der Gefangenschaft mit Körnerfutter erhalten kann. Der Wachtelkönig, wegen der eigenthümlich schnarrenden Lockstimme des Männchens auch „Wiesensnarre, Thausnarre und faule Magd“ genannt, frißt sogar überhaupt nur Insecten und Würmer. Dabei ist er so erstaunlich gefräßig, wie unter den Säugethieren der, als fast unersättlich bekannte Maulwurf, dem übrigens die Spitzmäuse hierin schon ziemlich nahe kommen.

Hinsichtlich der Schwarz- oder Saatkrahen läßt sich leider Nichts thun, um sie zum Nisten heranzulocken und zu hegen, wo und so lange ihnen hohe alte Baumgruppen fehlen, auf welche sie schaarenweise ihre Nester bauen könnten; denn sie leben und nisten stets in großen Gesellschaften.

Berühmt als die eifrigsten und wirksamsten Heuschreckenvertilger sind von jeher, besonders in wärmeren Ländern, die staarartigen Vögel: so daß man sie dort ausdrücklich „Heuschreckenfresser“ nennt und für „heilig“ hält, d. h. sie für unantastbar erklärt. So hoch schätzt und „verehrt“ menschliche Dankbarkeit sie mit Recht. Sie nisten bloß in Baumhöhlen und Felsrigen. Doch können sie, ebenso wie alle übrigen „Höhlenbrüter“, nur solche Höhlen gebrauchen, die stets trocken bleiben.

Hat man früher ein Paar Jahrzehnte lang höchst unbedachtsamer Weise, und ohne die üblen Folgen davon zu ahnen, der verödeten Kahlmacherei gehuldigt: so wirke man jetzt dieser naturwidrigen Entblößung um so unablässiger wieder entgegen.

Zuvörderst sollte man es sich hierin überhaupt und überall zum Grundsatz machen, keinen jetzt kahlen, trockenen oder gar festsigen Sandhügel noch ferner in diesem Zustande zu dulden, sondern ihn mit einer Gruppe von Bäumen und Gebüsch zu bepflanzen. Ein Gleiches müßte auch sonst mit allen jetzt wüst liegenden Plätzen (sogenannten „Unlande“) geschehen, die keine Aussicht gewähren, bei anderweitiger Benutzung einen lohnenden Ertrag zu geben. Denn jede solche Anpflanzung, wie klein sie auch dem Umfange nach sein mag, trägt dazu bei, Feuchtigkeit aus dem Dunstkreise an sich zu ziehen, sie dem Boden zuzuführen und länger zu erhalten, also die Umgebungen fruchtbarer zu machen. Namentlich thut sie dies, indem sie das zu rasche Abfließen des Regenwassers verhindert. Ueberhaupt kommt auf die jedesmalige Größe solcher, durch Wiederbegrünung verbesserter Stellen im Einzelnen viel weniger an, als auf deren größere Zahl im Ganzen. Ueberdies machen ja ihrer viele, zusammengerechnet, immer schon etwas Bedeutendes aus. Was aber die Hauptsache bleibt, gerade in dieser Vertheilung und Zerstreuung über einen weiteren Raum üben sie eine gleichmäßigere und mithin vortheilhaftere Wirkung aus, als wenn sie in einem großen Ganzen bei einander lägen.

Man beschränke sich jedoch bei Anpflanzungen dieser Art nicht, wie es häufig geschieht, auf Laubholz allein, sondern mische demselben auch Nadelholz bei. Und zwar thue man dies ebensowohl mit niederem, welches entweder überhaupt nie hoch wird, oder sich durch Beschneiden leicht niedrig erhalten läßt, wie mit einzelnen Bäumen und kleineren Gruppen davon. Giebt es doch, schon was die Abwechslung der Färbung betrifft, im Winter keine schönere Zierde für unsere nordischen Landschaften, als: dergleichen hin und wieder zerstreutes Nadelgehölz. Schon die gewöhnliche Kiefer, der „Kiehnbaum“, thut hierin eine sehr gute Wirkung. Wo aber gäbe es wohl eine schönere Baumform, als die einer hohen frei dastehenden Fichte („Roth- oder Pechtanne“) mit ihren hängenden Ästen, deren unterste mit ihren Spitzen oft bis an den Boden reichen? Selbst die eigentliche Tanne, „Weiß- oder Geltanne“, mit ihrem glänzenderem Grün, kommt der Fichte an Schönheit der Gestalt nicht gleich.

Was aber sehr Wenige kennen oder auch nur ahnen, und was noch Wenigere bedenken, das ist: das Bestreben der Natur, überall das Schöne und Nützliche mit einander zu verbinden.

Auflösung der Charade im vor. Stück:
Leicht — fertig.